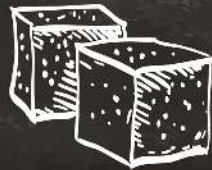


Stefan Miehl

Würfelzucker

Novelle



Literareon

Stefan Miehling

Würfelzucker

Novelle

Literareon

Hinweis: Mai 2020, Stefan Miebling, alle Rechte beim Autor. Text und Inhalt des Werkes unterliegen dem Schutz des Urheberrechtes und dürfen nicht zu kommerziellen Zwecken kopiert, verbreitet, verändert oder Dritten zugänglich gemacht werden.

Personen und Handlung sind frei erfunden. Etwaige Namensgleichheiten mit lebenden und verstorbenen Personen sind rein zufällig.

Vorwort

Eine junge Frau stellt sich einer großen Herausforderung – ohne zunächst zu ahnen, wie groß die Herausforderung wirklich ist. Binnen Minuten erfasst sie deren Dimension und nimmt sie an. Kurze Zeit später erfährt sie von der Bewohnerin einer Seniorenresidenz, dass das Leben noch weitaus größere Herausforderungen bereithalten kann ...

Eine spannende, zeit- und generationenübergreifende Novelle zwischen Gegenwart und Vergangenheit mit dramatischen und emotionalen Momenten, einer Vielzahl an Charakteren und einer klaren politischen Botschaft.

Der Autor wünscht viel Freude beim Lesen.

I

Mit einem leichten Plumpsen verschwindet das Stück Würfelzucker in der Kaffeetasse. Rasch sinkt es zu Boden und beginnt, sich aufzulösen, bis es völlig verschwunden ist. Sich aufbrauchen, um Geschmack zu bewirken, um etwas Höheres zu erreichen; sich verzehren, um etwas Bestehendes zu erhalten, es vor der Zerstörung zu bewahren. Der Blick schweift vom Rand der Kaffeetasse über den Rand des Tisches zu einer Concorde, die in der Ecke des Raumes als Modell im Maßstab 1:50 in einer Glasvitrine ausgestellt ist ...

Eine Durchsage reißt Bettina abrupt aus ihren Gedanken: »Attention please, attention please! Passengers of flight AA2124 to Vienna, please go to gate 24! Passengers of flight AA2124 to Vienna, please go to gate 24! Thank you!« Eine Änderung, denkt Bettina, und schaut auf ihr Smartphone. Tatsächlich, und 21 Minuten Verspätung hat der Flug schon jetzt. Langsam trinkt sie ihren Kaffee aus, stellt die Tasse auf das Tablett, steht auf, wirft sich den Rucksack über die Schulter und stellt das Tablett in den Abräumwagen. Dann verlässt sie das Café und reiht sich ein in die dichte Menschenmenge, die, einem Ameisenhaufen gleich, den Anschein eines chaotischen Gewusels erweckt.

Heute, drei Tage vor Heiligabend, ist hier auf dem Flughafen London-Heathrow die Hölle los. Fast alle wollen nach Hause fliegen, um Weihnachten bei der Familie zu verbringen, oder in den Weihnachtsurlaub aufbrechen. Auch Bettina hat nun zwei Wochen Weihnachtsferien. Die 21 Jahre alte Frau mit der dunkelblauen Jeans und der weißen Winterjacke hat kurzes, aber dichtes blondes Haar, das seitlich am Kopf entlang in leichten Wellen verläuft und die Ohren zur Hälfte bedeckt. Hellblaue Augen schauen das Gegenüber durch eckige Brillengläser an und runden die

attraktive Erscheinung ebenso ab wie das kantige Gesicht, der leicht bräunliche Teint und ein nicht selten bezauberndes Lächeln auf den Lippen, das Lebensfreude und Zuversicht ausstrahlt. Sie hat eine korpulente Statur und wird mit ihren 1,84 Metern Körpergröße durchaus wahrgenommen. Bettina studiert Luft- und Raumfahrttechnik an der Technischen Universität Wien und verbringt gerade ihr Auslandssemester in London, ermöglicht durch das Erasmus-Austauschprogramm der Europäischen Union. Am Flughafen Wien-Schwechat erwartet sie Rainer, ihr Freund, bei dem sie eine Nacht verbringen möchte. Und dann geht es endlich zur Familie ins heimatliche Klosterneuburg, zu Vater und Mutter, zu Bruder Georg und zu Lapsus, dem Familienhund, einem Golden Retriever. Bettina freut sich auf unbeschwerte Tage am Kamin, auf schöne Abende an Krippe und Weihnachtsbaum, auf Georgs Klavierspiel, auf Spaziergänge mit Lapsus an der Donau, auf einen Stadtbummel im weihnachtlichen Wien ...

An Gate 24 hat sich inzwischen eine lange Menschengeschlange gebildet. »Der Flieger wird voll«, denkt Bettina. Sie greift in die Hosentasche und schaltet das Smartphone aus. Während sie in der Schlange langsam voranschreitet, denkt sie mit Grauen an den Vorfall Ende November zurück. Nach einem langen Studientag mit zwei Vorlesungen, zwei Seminaren und vierstündigem Lernen in der Hochschulbibliothek beschloss sie gegen 23.30 Uhr, nach Hause zu gehen – zu ihrem Studentenzimmer mit seinen 21 Quadratmetern einschließlich Nasszelle und Kochnische. Gut die Hälfte des Weges führt entlang der Themse. Da sie hier in London kein Fahrrad hat und die Nutzung von Bus und U-Bahn für ihren Weg nicht sinnvoll ist, geht sie regelmäßig zu Fuß. Wie schon an den Tagen zuvor, hatte sich auch an jenem Tag Ende November seit den Nachmittagsstunden dichter Nebel in London ausgebreitet, insbesondere entlang der Themse. Es ist um